

Inhalt

Vorwort	7
Die Beteiligten	10
Gespräche mit Müller	
März 2000	13
April 2000	63
Mai 2000	114
Juni 2000	161
Juli 2000	211
August 2000	256
Anhang	
Literaturverzeichnis	305
Tabellen 1–6	307
Wetter- und Konstellationsdaten	311
Legende	317
Themenübersicht	318

Vorwort

Ein junges Mädchen bleibt auf ihrem Weg von der Schule nach Hause regelmäßig bei einer Baumgruppe stehen und spricht mit den Bäumen. Die Kommunikation mit den, für physische Augen nicht sichtbaren, Naturwesen ist für sie ein völlig normaler Vorgang. Sie ist sich jedoch bald der Tatsache bewußt, daß dies für alle anderen Menschen ihres Umfelds durchaus nicht normal ist.

Sie lebt als jüngstes von vier Kindern in einer anthroposophisch orientierten Familie. Da sie schon als Kind sehr zurückhaltend ist, spricht sie auch mit ihren Eltern und Geschwistern nicht über ihre Erlebnisse mit der Ätherwelt.

Nach dem Abschluß ihrer Schulzeit an einer Waldorfschule ergreift sie trotz, oder vielleicht wegen, ihrer künstlerischen Talente ein Ingenieurstudium und erlangt über die Jahre, angetrieben durch ihren Hang zur Perfektion in Theorie und Praxis, in ihrem Beruf überregionale Anerkennung. Sie führt das Leben einer Karrierefrau. Der Umgang mit den Wesen der Ätherwelt tritt in den Hintergrund.

Zum Ende ihres fünften Lebensjahrsiebts wird sie von einer inneren Unruhe ergriffen, die innerhalb von zwei Jahren zu einer völligen Umorientierung ihrer Wertvorstellungen führt. Der Wunsch nach eigenen Kindern tritt immer mehr in den Vordergrund.

Sie findet einen Partner, der, obwohl anthroposophisch nicht vorbelastet, für ihre nunmehrige Art, die Dinge zu betrachten, völlig offen ist und sie nach anfänglichen Reibungsverlusten in ihren Vorstellungen weitgehend unterstützt.

Sie gibt ihren Beruf auf, zieht zu ihrem Partner aufs Land und bringt zwei Kinder zur Welt.

Ihre neue Umgebung, das elterliche Anwesen ihres Mannes, liegt in einem kleinen Dorf am Rand der Lüneburger Heide. Es besteht aus einer stillgelegten Wassermühle, dem angrenzenden Wohnhaus sowie Stallungen und Wirtschaftsgebäuden in idyllischer Lage. Ihr Mann hat dort eine unbeschwerter Kindheit verbracht, dem Anwesen und den Haustieren mehr verbunden als anderen Kindern.

Hier erlebt sie, gefördert durch eine verstärkte Sensibilität während der Schwangerschaft, eine Renaissance ihrer Beziehung zur Ätherwelt. Diese Beziehung findet jetzt viel bewußter statt als in ihrer Kindheit.

Die ortsansässigen Geistwesenheiten nehmen nach und nach Kontakt zu ihr auf, d.h. sie sind auf einmal *anwesend* und warten darauf, von ihr angesprochen zu werden. Über die Jahre entwickelt sich daraus im täglichen Leben ein Miteinander der Menschen ihrer Familie und den Geistwesenheiten.

Da es für die Entwicklung der Erde und der Menschheit offensichtlich an der Zeit ist, daß immer mehr Menschen den Kontakt zur Ätherwelt wieder aufnehmen, haben auch die Geistwesenheiten das Bedürfnis, sich der Menschheit mitzuteilen.

Daraus entstehen die Idee und der Wille zu dem vorliegenden Projekt. Es sollen während eines Jahres jeden Tag diesbezügliche Gedanken, Vorstellungen, Informationen oder ähnliches zur Niederschrift kommen. Es ist dabei völlig offen, wie dies im einzelnen aussehen kann.

Es entwickeln sich daraus Gesprächsniederschriften. Neue Bekanntschaften mit Geistwesenheiten kommen zustande und neue Einsichten, was die Welt im Innersten zusammenhält. Ständige Behinderungen durch die Widersachermächte, die an der Fertigstellung dieses Projekts verständlicherweise kein Interesse haben, müssen überwunden werden.

Die Kommunikation mit den Geistwesenheiten ist ein für beide Seiten mühsamer Prozeß. Die Mitteilungen der Geistwesenheiten müssen verstanden und in die menschliche Sprache übersetzt werden.

Die sprachliche Vorstellungswelt der Menschen bietet in dieser Kultur-epoche nur ungenügende oder gar keine Ausdrücke für die Belange der Geistwesenheiten. Es müssen durch die beteiligten Menschen neue Vorstellungen und Begriffe entwickelt werden. Diese neuen Begriffe müssen für Außenstehende erklärbar sein.

Wichtig dabei ist, daß die Mitteilungen der Geistwesenheiten vom Menschen *ausgesprochen* werden. Worte, die in eine Textverarbeitung auf PC eingegeben werden, sind virtuell, nur *scheinbar* in der Welt, wirkungslos. *Gegenständlich* werden sie mit dem Ausdruck auf Papier. Ihre *Wirkung* in der Welt erhalten sie dadurch, daß sie ausgesprochen werden.

Daher finden die Gesprächsniederschriften zumeist unter Zuhilfenahme eines Diktierprogramms statt, mitunter wird auch ein menschlicher Sekretär eingesetzt. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß jedes Wort dieses Projekts tatsächlich mindestens einmal gesprochen wird.

Ein Wunsch der beteiligten Geistwesenheiten ist es, daß möglichst viele Menschen, die sich mit diesem Werk beschäftigen, es sich selbst oder

anderen laut vorlesen. Je öfter etwas ausgesprochen wird, desto tiefer und wirksamer schreibt es sich in das Weltengedächtnis ein.

Möge das Geschriebene in diesem Sinne und mit Freude im Herzen gelesen werden.

Verena Staël von Holstein
Friedrich Pfannenschmidt

Die „Gespräche mit Müller“ sind in 2 Bänden erschienen. Dieser vorliegende Band 1 enthält die Gespräche von März 2000 bis August 2000, Band 2 die Gespräche von September 2000 bis Februar 2001.

Eine Bitte

Bitte respektieren Sie die Privatsphäre von Frau Staël von Holstein und Herrn Pfannenschmidt sowie ihr ungestörtes Zusammenleben mit den Naturgeistern. Sie möchten weder Besuche noch Briefe noch Anrufe bekommen.